

L02875 Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 20. 5. [1899]

HAAG, 20. Mai.

Mein lieber Freund,

Von Berlin bin ich nach dem HAAG beordert worden zur Friedensconferenz. Seit zehn Tage[n] lebe ich in einer unbefchreiblichen Hetzjagd, und endlich heut
5 finde ich fünf Minuten Zeit, um Dir von Herzen für Deinen lieben Brief zu danken, der mir nach Berlin nachgeschickt wurde. Aber wichtiger wäre es mir, zu wissen, wie es Dir geht? Ich hoffe, nächster Tage nach Frankfurt zurückzukehren, und bitte Dich, mir sofort eine Zeile dorthin zu senden, um mir zu fagen, wie Du Dich befindest?

10 In Berlin habe ich natürlich den »Grünen Kakadu« gefehen. Ich kann Dir nur offen fagen, mit jenem Freimuth, der zwischen uns Gebot ist: Ich habe das Stück nicht sehr lieb. Es ist ein glänzendes und ein geistreiches Stück, das seinen großen Erfolg wohl verdient; aber mir fehlt etwas darin, und ich habe die Empfindung, daß Du weit, weit höher stehst, als dieses Stück. Und dann bleibe ich dabei: die
15 französische Revolution ist nicht in dem Stück, in der Stimmung, sondern sie wird nur zum Schluß als Effekt von draußen, als Aktluß verwendet. Sei mir nicht böse, ich habe vielleicht Unrecht, aber jedenfalls ist's meine ehrliche, wohl erwogene Meinung.....

Vor meiner Abreise aus Frankfurt habe ich etwas erlebt, das für jeden Menschen den Gipfel des Glücks bedeuten würde. Für mich ist's durch meine an Wahnsinn grenzende Nervosität, die in diesem Augenblick noch durch Krankheit complicirt ist, zu einer der größten seelischen Katastrophen ausgefallen haben, die ich noch durchgemacht habe. Niemals habe ich dem Selbstmord so nahe gestanden,
25 – niemals auch hätte ich Deines Trostes und Rathes so mehr bedurft. Aber es steht geschrieben, daß wir von einander getrennt sein müssen, wenn wir einander am Meisten nöthig haben. Schon daß ich an Dich schreibe, beruhigt mich ein wenig. Wie hätte es mich erst beruhigt, mit Dir zu sprechen!

Grüß' Dich Gott, liebster Freund! Schreib' mir umgehend, was Du machst!

In Treue

30 Dein

Paul Goldmann.

In Berlin sah ich KERR. Er hat mir diesmal sehr gefallen; von Dir spricht er mit echter Wärme. Es ist ein gutes Zeichen für ihn, daß er Dich versteht.

✎ Versand durch Paul Goldmann am 20. 5. [1899] in Den Haag
Erhalt durch Arthur Schnitzler im Zeitraum [21. 5. 1899 – 25. 5. 1899?] in Wien

♥ DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3169.
Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 2060 Zeichen
Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent
Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »99« vermerkt 2) mit rotem Buntstift eine Unterstreichung

3 *Friedensconferenz*] Die Haager Friedenskonferenz fand von 18. 5. 1899 bis 29. 7. 1899 statt.

- ¹⁹ *etwas*] Eventuell wurde hier auf den Beginn der intimen Beziehung mit der verheirateten Theodore Rottenberg angespielt (siehe XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L02889 nicht gefunden).

Index der erwähnten Entitäten

Berlin, *Hauptstadt*, 1

Den Haag, *Hauptstadt*, 1, 1^K

Frankfurt am Main, *Hauptstadt*, 1

Frankreich, 1

KERR, ALFRED (25. 12. 1867 Breslau – 12. 10. 1948 Hamburg), *Schriftsteller, Kritiker*, 1

ROTTENBERG, THEODORE (7. 9. 1875 – 5. 4. 1945 Limburg an der Lahn), 2^K

SCHNITZLER, ARTHUR (15. 5. 1862 Wien – 21. 10. 1931 ebd.), *Schriftsteller, Mediziner*

– *Der grüne Kakadu. Grotteske in einem Akt*, 1, 1

QUELLE: Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 20. 5. [1899]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02875.html> (Stand 15. Februar 2026)